



## **Sammlung Theaterzettel**

### **Minna von Barnhelm oder Das Soldatenglück**

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**1885-01-22**

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).

# Mannheim.

68.

Großherzoglich Badisches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag,  
den 22. Januar 1885.



6. Vorstellung.  
Außer Abonnement.

1468 Pers.  
7160x60

## Volks-Vorstellung

mit aufgehobenem Abonnement und aufgehobenem Vorrecht der Abonnenten.

Zur Geburtstags-Feier G. G. Lessing's.

Neu einstudirt:

# Minna von Barnhelm

oder:

## Das Soldatenglück.

Luftspiel in fünf Aufzügen von G. G. Lessing.

Major von Tellheim, verabschiedet . . . . .	Herr Sturz.
Minna von Barnhelm . . . . .	Herr v. Rothberg.
Franziska, ihr Kammermädchen . . . . .	Frau Rodius-Gente
Zust. Bedienter des Majors . . . . .	Herr Ditt.
Paul Werner, gewesener Wachtmeister . . . . .	Herr Werner.
Der Wirth . . . . .	Herr Polland.
Eine Dame in Trauer . . . . .	Frau Jacobi.
Ein Feldjäger . . . . .	Herr Moser.
Kicant de la Marlinière . . . . .	Herr Jacobi.
Ein Diener des Fräuleins von Barnhelm . . . . .	Herr Peters.

Anfang halb 7 Uhr.

Ende 9 Uhr.

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Unpäßlich: Herr Pöcher

### Ermäßigte Eintritts-Preise:

Parterre-Logen . . . . .	Mark 1. — Pfg. per Platz	Stehplätze im Parquet . . . . .	Mark —. 70 Pfg. per Platz
Logen des ersten Ranges . . . . .	1. 50 " "	Reserveloge des 2. Ranges . . . . .	— 50 " "
Logen des zweiten Ranges . . . . .	— 80 " "	Parterre . . . . .	— 50 " "
Logen des dritten Ranges . . . . .	— 50 " "	Reserveloge des 3. Ranges . . . . .	— 40 " "
Sperreloge in der Reserveloge 1. Ranges . . . . .	2. — " "	Gallerieloge . . . . .	— 30 " "
Sperreloge in der Reserveloge 2. Ranges . . . . .	1. — " "	Gallerie . . . . .	— 20 " "
Sperreloge im Parquet . . . . .	1. — " "		

### Letzte Eisenbahnzüge in der Richtung von Ludwigshafen und Mannheim

nach Worms . . . . .	10 Uhr 50 Min. *)	nach Heidelberg, Bruchsal (10 Uhr 15 Min. *)	nach Ladenburg, Weinheim . . . . .	10 Uhr 8 Min. *)
„ Neustadt, Landau . . . . .	11 „ 28 „	„ (11 „ 15 „	„ Schwetzingen üb. Friedrichsfeld . . . . .	

\*) Bei Vorstellungen, welche länger dauern als bis 9 Uhr 45 Minuten wird der Postzug nach Heidelberg, sowie der Zug nach Ladenburg, Weinheim und Schwetzingen über Friedrichsfeld erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Vorstellung abgelaufen. Es wird jedoch mit dem Zug nach Heidelberg nicht länger als bis 10 Uhr 35 Minuten und mit dem Zug nach Ladenburg, Schwetzingen nicht länger als bis 10 Uhr 45 Minuten zugewartet.

# „Minna von Barnhelm.“

Dieses ewig jugendliche und nationale Lustspiel Lessings ist von unvergänglichem Werth, und hält durch den Geist seiner Composition den vorlauten und unreifen Arbeiten junger Dichter einen klaren Spiegel ihrer Schwäche vor.

In „Minna von Barnhelm“ haben wir ein wirklich nationales Lustspiel, in dem Sinne, daß es Zustände des deutschen Volkes, unmittelbar nach dem siebenjährigen Kriege in heiterer Weise abbildet und zugleich die aus diesem Kampfe so erbittert von einander geschiedenen Stämme der Preußen und Sachsen, poetisch wenigstens versöhnt, und durch den Sieg der geistreichen lebenswürdigen Minna über den preussischen Major eine poetische Genugthuung gibt für die Leiden, welche ihnen die preussischen Krieger in der Wirklichkeit gebracht hatten. Aber dieses Lustspiel bietet uns zugleich außer diesem besonderen Reiz des Nationalen einen allgemeinen, davon unabhängigen Kern, indem es als ein ächtes Lustspiel durch die Wahrheit und den Witz der Situationen, eine verkehrte Vorstellung auflöst und so der Idee einen Triumph bereitet.“

Das Stück ist in jener Zeit entstanden, da Lessing als Sekretär des General von Tauenzien in Breslau, also in der Nähe des Kriegsgetümmels weilte. Die alte Neigung, stets in's volle Menschenleben zu greifen, kam in diesen Tagen bei ihm erst vollends zum Durchbruche. Es entstand jenes Lustspiel, das er selber zum Gradmesser seiner dramatischen Begabung gemacht, von dem er selber an Hamler darüber schrieb: „Wenn dieses Stück nicht besser als alle meine bisherigen dramatischen Stücke wird, so bin ich fest entschlossen, mich mit dem Theater nicht mehr zu befassen.“ — Es entstand jenes Lustspiel, das Goethe so treffend die „wahrhaftigste Angeburt des siebenjährigen Krieges von vollkommenem norddeutschen Nationalgehalt“ nennt. Goethe, neidlos wie alle größten Genies, hat für immer den Werth und die Bedeutung dieses Werks festgesetzt, als „der ersten deutschen Geistesproduktion von spezifisch-temporärem Gehalt, die deswegen auch eine unerschöpfliche Wirkung that.“ Nach diesem Stücke hatte er selbst seine ersten dramatischen Jugendversuche gearbeitet; an der unvergleichlichen Meisterkraft der Exposition hatte er sich bei jenen Anfängen geschult, und noch der Greis verweilte gern „bei der lebenswürdigen Raiwerität und Heiterkeit, bei dem acht deutschen Gemüth und der freien frischen Weltbildung, welche sich in diesem Stücke abspiegeln, das in jenen dunkeln Zeiten, da es zuerst hervor trat, wie ein glänzendes Meteor erschien, und auf die strebende Jugend jener Zeit eine unglaubliche Wirkung übte.“

„Minna von Barnhelm“, obwohl bereits 1764 vollendet, erschien doch erst 1767 im Drucke. Der Aufführung auf der norddeutschen Bühne stellten sich vorerst politische Bedenken entgegen. So manche in dem Lustspiel liegende Spitze konnte bei der damals herrschenden Stimmung gegen Friedrich II. und dessen Regiment gerichtet erscheinen. Schrieb doch selbst der eher im Interesse des Dichters befangene Nicolai an seinen Freund Meinhard: „Die Idee ist neu und sonderbar. Inzwischen kommen viele Stücke auf die preussische Regierung darin vor, die ich als ein preussischer Unterthan wohl wegwünschen möchte.“ Lessing richtete in dieser Angelegenheit ein Promemoria an den Minister Finckenstein, ohne an diesen Schritt große Hoffnungen zu knüpfen. Nichts desto weniger erfolgte bald darauf die Bewilligung zur Aufführung des Stückes und am 20. September 1767 in Hamburg die Aufführung selber.

In Oesterreich machten sich, aus naheliegenden Gründen, diese politischen Bedenken weit weniger geltend. „Minna von Barnhelm“ legte daher den sonst so langen Weg vom hohen Norden nach dem tieferen Süden in ungewöhnlich kurzer Zeit zurück. Das Stück ging in Wien am 14. November 1767 noch zweifelt in Scene. Dem ersten Wiener Abdruck der „Minna von Barnhelm“, „zu finden bei dem Logenmeister“, war am Schlusse folgende Bemerkung beigefügt:

„Selbst der Verfasser dieses Stückes wird es nicht mißbilligen können, daß wir dasselbe hier etwas verändert abdrucken lassen. Einige Stellen „die anstößig — wenigstens für uns — sind, müßten wegbleiben, und weil es sehr lang ist, so wurde es hin und wieder, so viel notwendig schien, abgekürzt. Ohne diese Veränderung war es für unser Theater unbrauchbar; sollten wir aber deswegen ein so vortreffliches Stück verlieren, welches im eigentlichen Verstande ein deutsches Original heißen kann?“

Der Erfolg des Stückes war trotz der unangenehmen Darstellung (besonders Stephanie als Tellheim scheint seiner Rolle keineswegs gewachsen gewesen zu sein) ein glänzender. Eine ungewöhnliche Anzahl aufeinander folgender Reprisen und ein in kürzester Zeit notwendig gewordener zweiter Wiener Abdruck sprechen deutlich genug für diese Thatfache. Dieser zweite Abdruck markirt sehr gewissenhaft die Censurtriche und die dramatischen Verkürzungen des Originals.

In Berlin kam „Minna von Barnhelm“ erst am 3. August 1771 zur erstmaligen Aufführung. Auf der Mannheimer Bühne wurde dieses Lustspiel 1778 den 4. Juni von der 1777 gegründeten kurfürstlichen Hoftheater-Gesellschaft unter Direction Marchands zum erstenmale gegeben und war die letzte Vorstellung (1778 den 13. September) dieser Gesellschaft, als sie mit dem Churfürsten Karl Theodor nach München überiedelte. Unter Dalberg gelangte „Minna von Barnhelm“ 1779 am 3. November zur ersten Darstellung und ist bis zum 21. August 1882 einundvierzigmal gegeben worden; der erste Theaterzettel gibt nachstehende Besetzung an:

Minna von Barnhelm	Madame Brandes.
Franziska, ihr Mädchen	Madame Böschel.
Major von Tellheim	Herr Boef.
Wachmeister Paul von Werner	Herr Brandes.
Graf Bruchsal	Herr Herter.
Just, Bedienter des Majors	Herr Weil.
Der Wirth	Herr Zjland.
Eine Dame in Trauer	Madame Schler.
Nicant de la Karlinière	Herr Zuccarini.
Ein Feldjäger	Herr Beck.

Am 20. November 1782 wurde das neue Theater in Ulm mit dem Lustspiel „Minna von Barnhelm“ eröffnet; der ausgegebene Zettel lautete:

Mit gnädiger Bewilligung  
Einer hohen Obrigkeit wird heute

die Churfürstlich Bairische Hof-Directrice Frau Theresina von Kurg mit der unter Ihr stehenden Gesellschaft deutscher Hofschauspieler den Schauspielplatz eröffnen; und auf demselben aufzuführen

Ein allhier noch nie gegebenes Lustspiel, in ungebandener Rede, und 5 Aufzügen. Betitelt

## „Minna von Barnhelm“

oder:

### Das Soldatenglück.

Von Gotthold Ephraim Lessing.

(Folgt der Personenzettel ohne die Namen der Darsteller)

(N a c h r i c h t.)

Wir liefern also unsern Hohen, gnädig und geneigten Gönnern und Kennern, von der Schaubühne ein Meisterstück des Herrn Gotthold Ephraim Lessing. Man sieht und hört in dem ganzen Stücke nichts geborgtes, sondern eine soldatische Denkungsart, die sich selbst zu einem Originale macht. Die Charaktere sind durchaus vollkommen und schön geschildert; der Major, ein verdienstvoller, doch durch Armuth verunglückter Mann, zeigt einem edlen Charakter, ohne Prahlerei; Minna von Barnhelm ein junges Fräulein aus Sachsen, zeigt ihr lebhaftes und nach ihrer angeborenen Landesart, scherzvolles und munteres Wesen; Franziska, ein verliebtes und geschwätziges Mädchen, hat der Autor auch vollkommen nach Sachsen gebildet; Paul Werner, ein rechtschaffener, zärtlicher Mann, der für seinen Major Gut, Blut und Leben ansopfern will, schildert der Verfasser, als einen edlen und rechtschaffenen Freund, und guten Soldaten; so, wie die Rolle des Justes, der seinen Herrn auch in dem Unglück nicht verlassen will; der Charakter des Wirths, eines intriganten Mannes, hat der Autor nach einigen auf dergleichen Art in der großen Welt sich Befindenden geschildert. Das Stück ist abwechslungsreich, und voll Handlung, die Natur vollkommen nachgeahmt, und die Redensart poetisch-prosaisch. Unser Lob wird nicht hinreichend sein, das gebührende dem Verfasser, zum Lohn seiner Verfassung, zu geben, seiner Mühe zu vergelten; nein! ein allgemeiner Beifall muß seine Arbeit krönen.

Auf das Theater wird niemand, weder bei der Probe, noch während dem Schauspiele, weder mit noch ohne Geld, gelassen.

Der Anfang ist um 5 Uhr.

(Anton Bichler.)